

von Lindeiner-Wildau

Gefälle. Bei nasser Witterung und im Winter war der Marsch dorthin, der normal etwa $\frac{1}{2}$ Stunde dauerte, sehr beschwerlich, bei viel Schnee kaum ausführbar ¹⁶⁸.

Bei der Verlegung des Exerzierplatzes nach dem neuen Gelände westlich des Fuchsturmes blieb der Schießstand am alten Platz zurück. Das dort erbaute Schieß- und Scheibenhaus, ursprünglich „Schießhütte“ genannt, wurde 1858 gebaut. Es war ein Achteck, hatte ein offenes Vorhaus, einen größeren Haupt- und zwei kleinere Nebenräume für die Mannschaften und zur Aufbewahrung der Scheiben, und einen Raum für die Offiziere ¹⁶⁹.

Für die Dauer jedes Schießens wurde auf dem Eckturm der Michaelsbastei eine schwarze Fahne aufgezogen, um dadurch öffentlich das Schießen bekanntzugeben und jedermann zu warnen, unbefugt das Schießgelände, den gefährdeten Raum, zu betreten ¹⁷⁰.

1892/1893 wurde der Schießstand umgebaut und am 16. September 1893 der Truppe übergeben. Seine Schußentfernung war auf 400 Meter erweitert worden. Er hatte außerdem eine verdeckte Anzeigerdeckung und einen Kugelfang erhalten. Die Schußrichtung war, wie vorher, von Ost nach West. Im Zusammenhang damit wurde auch ein neues „Wach- und Scheibenhaus“ gebaut. Es enthielt einen Wachraum und einen Raum als Kleisterküche und zur Aufbewahrung der Scheiben. Das alte „Schieß- und Scheibenhaus“ wurde, um Abbruchkosten zu ersparen, der Truppe überlassen. Es wurde von ihr umgesetzt, seitlich des neuen Schießstandes aufgestellt und als Unterstandsraum bei schlechtem Wetter benutzt ¹⁷¹.

d) Friedens-Pulvermagazin

Gleichzeitig mit dem Schieß- und Scheibenhaus war etwa 1857/1858 ein Friedens-Pulvermagazin gebaut worden ¹⁷². Zwar wurde gerade in jenen Jahren der Mobilmachungen und zweimaligen Armierung der Burg sowohl Infanterie- wie Artilleriemunition mit Sicherheit auf der Burg im Kriegs-Pulvermagazin unter dem Burggarten neben dem oberen Torturm eingelagert, aber bei Friedensverhältnissen war das aus Sicherheitsgründen unmöglich. Bereits die 4. Kompanie der Gardeschützen hatte 6000 Schuß „Kriegschargierung“ mitgebracht, abgesehen von der unbekannt gebliebenen Zahl von Munition zu Ausbildungszwecken ¹⁷³. Merkwürdigerweise baute man aber ein Wachhaus für das Friedens-Pulvermagazin erst 1866. Es enthielt nur einen Wachraum und eine angebaute Latrine ¹⁷⁴. Trotzdem muß noch bis 1870 Munition auf der Burg gelagert worden sein, wie aus späteren Verhandlungen hervorgeht.

Das Wachlokal befand sich oberhalb des Fuchsturmes, seitlich von der Auffahrtsstraße zur Burg, am Südwestabhang des Zollerberges. Nicht weit davon, etwas mehr nach Süden, lag das Friedens-Pulvermagazin ¹⁷⁵.

¹⁶⁸ GLAKa, 456, Pak. 10/5; hier: Übersicht der bei der Garnison- resp. Kasernen-Verwaltung auf Burg Hohenzollern vorhandenen Exerzier- u. Schießplätze pro 1869 v. 26. 11. 1869.

¹⁶⁹ GLAKa, 456, Pak. 10/4, Vol. 1 1856–1863.

¹⁷⁰ GLAKa, 456, Pak. 10/2, Vol. 1 1856–1878.

¹⁷¹ GLAKa, 456, Pak. 10/6.

¹⁷² GLAKa, 456, Pak. 10/2, Vol. 1 1856–1878.

¹⁷³ GLAKa, 456, Pak. 9, Bl. 83.

¹⁷⁴ GLAKa, 456, Pak. 10/6. Danach auch die folgenden Absätze, soweit nichts anderes vermerkt.

¹⁷⁵ GLAKa, 456, Pak. 29/4 – 1, S. 40 f.